

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlags-Adresse
Nr. 22

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 21.

Donnerstag, 26. Januar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr. Redaktions-Adresse: Riesa, Markt 22. Preis: 1 Mark 50 Pf. für den Abnehmer. Einzelhefte 10 Pf. für den Abnehmer. Abonnementpreis: 1 Mark 50 Pf. für den Abnehmer. Abonnementpreis: 1 Mark 50 Pf. für den Abnehmer. Abonnementpreis: 1 Mark 50 Pf. für den Abnehmer.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlags-Adresse: Marktstraße 22. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Dem Kaiser Heil!

Dem Kaiser Heil! Der Gruß erklingt
Heut durch die deutschen Lande,
Soweit man deutsche Nieder singt,
Bom Fels zum Meeresstrande.

Dem Kaiser Heil! Der Wunsch steigt warm
Empor aus Herzensgrunde.
Ob alt, ob jung, ob reich, ob arm,
Wir schließen uns zum Bunde.

Dem Kaiser Heil! Der Wunsch, der Gruß,
Er wird zum heißen Fischen.
Gott leite unser Kaisers Fuß,
Auf rechtem Pfad zu gehen.

Gott stärke unser Kaisers Hand,
Das Szepter recht zu führen,
Dah er das teure Vaterland
Im Segen mög' regieren.

Dem Kaiser Heil! Es lobern neu
Der Liebe heilige Flamme!
In echter, fester, deutscher Treue
Stehn Fürst und Volk zusammen!

R. B.

Überall, wo Deutsche wohnen, die festhalten an Art und Sitte der Heimat, wird festlich der Tag begangen, an dem der dritte Träger der Krone des neuen Deutschen Reiches in sein zweiundfünfzigstes Lebensjahr tritt. Das Geschlecht, das auf hundert Schlachtfeldern mit seinem Blute die lang ersehnte Einheit erkauft, ist dahingegangen, und die Männer, die als Knaben und Jünglinge jene großen Tage heldenmütiger, begeisterten Hingabe an das Vaterland durchlebten, sind jetzt an erster Stelle berufen, das Werk der Vorfahren zu erhalten und auszubauen, an ihrer Spitze der Kaiser.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten leitet er die Geschichte Deutschlands, und wenn vielfach die Welt ihm voll Mißtrauen gegenüberstand, als er den Thron bestieg, wenn sie ihm abenteuerliche, kriegerische Gelüste zuschrieb, so hat der Kriegsherr des gewaltigsten Heeres unter den Großmächten durch die Tat bewiesen, daß ihm als Weltkern nicht der Vorber des streitenden Feldherrn vorschwebt, sondern die Palme des Friedens, den er seinem Volk bewahren will, solange es unsere nationale Ehre und Würde gestattet. Allezeit hat der Kaiser Kraftvoll daran mitgearbeitet, die lange getriebenen Beziehungen zu England so zu gestalten, wie es die wohlberechtigten Interessen Deutschlands und Großbritanniens verlangen und wie es die weitesten Kreise beider Länder wünschen und erhoffen. Dafür dankt ihm gerade heute unser Volk, das, wie kein Kaiser von tiefer Friedensliebe erfüllt, nur bekräftigt ist, auf allen Gebieten des geistigen und sozialen Lebens, politischer und wirtschaftlicher Arbeit fortzuschreiten und die ihm gewordenen Gaben zu entwickeln. Und wenn Kaiser Wilhelm in der äußeren Politik zu erreichen suchte, daß Deutschland mit der Welt in Frieden lebt, so hat er auch im Innern nach Kräften zu fördern gesucht, was sein Volk einigt. Mehr als einmal hat er dazu gemacht, daß alle Stände und Bekenntnisse sich zusammenfinden sollten zu gemeinsamer Arbeit für das Vaterland, daß der Haß der Parteien und Konfessionen zurücktreten müsse vor den großen Aufgaben, die allen gestellt sind.

Der Geburtstag des Kaisers ist uns Deutschen wie ein Symbol: wir feiern an diesem Tag in ihrem sichtbaren Oberhaupt die schwer errungene deutsche Einheit. Wir feiern aber zugleich auch die Monarchie. Aber nicht nur Symbol der Einheit und des monarchischen Empfindens ist uns der Geburtstag des Kaisers. Es schwingt auch noch ein starker persönlicher Ton mit. Im Juni werden es dreiundzwanzig Jahre, daß Wilhelm II. als deutscher Kaiser die Geschichte des Reiches leitet. Aus dem „jungen Kaiser“ ist der Großvater geworden, dem sich graue Haare um die Schläfen legen; aus dem oft impulsiven der nachdenkliche, gereifte Mann, dem oft melancholische Gedanken das Haupt beschleichen. Das deutsche Volk

bringt sich am Geburtstag des Kaisers mit großem Dank zum Bewußtsein, daß das Familienleben des Kaisers, rein und unantastbar, auch im vergangenen Lebensjahre des Kaisers gesegnet durch manches frohe Ereignis, dem ganzen Volk ein Vorbild ist in allen Stücken.

Deshalb vereinigt sich das deutsche Volk in dem Rufe: Heil dem Kaiser und seinem ganzen Hause!

Heil Dir im Siegertranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, Kaiser, Du!

—H—

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Januar 1911.

Am 27. Januar, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, werden die Postämter wie an Sonntagen 8—9 und 11—12 Uhr vormittags geöffnet sein; es findet nur eine Briefbestellung, jedoch keine Geld- und Paketbestellung statt. Die Briefkasten werden wie an Wochentagen geleert. Die Bestellung nach den Landorten erfolgt wie an Sonntagen.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers wird morgen in unserer Stadt in der üblichen Weise gefeiert. Fröhlich findet von 7—8 Uhr ab militärisches Beden auf dem Wege Mittelstraße—Bahnhofstraße—Wettinerstraße—Hauptstraße—Schützenstraße—Bismarckstraße und Ochsener Straße statt. In den Schulen werden vormittags Festakte abgehalten, in denen in Ansprachen, Deklamationen ufm. auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Die Eltern der Schüler, sowie die Freunde und Gönner der Schule sind zu den Feiern eingeladen. Von 1/2 12 Uhr ab findet auf dem Albertplatz Barockausgabe statt, worauf die 2ter Kapelle bis 12 Uhr konzertieren wird. Auf dem Götterplatz werden von einer Batterie des Feldart.-Regts. 68 von 1/2 12 Uhr ab 101 Saluttschuß abgegeben werden. Nachmittags 6 Uhr wird in der „Gibterrasse“ ein Festmahl abgehalten. Das hiesige Technikum veranstaltet, wie schon mitgeteilt, heute abend in der „Gibterrasse“ einen Kaiser-Kommerz, zu dem alle patriotisch gesinnten Vereine und Einwohner eingeladen sind.

Man schreibt uns: Das Berliner Novitäten-Ensemble bringt Sonnabend abend im Hotel Höppler einen Schlager allerersten Ranges, und zwar das Sensations-schauspiel „Die Ehebrecherin“ mit folgenden hervorragenden Gästen in den Hauptrollen zur Aufführung: Hedulein Elsa Janzen vom Schauspielhaus in Düsseldorf in der Titelrolle und Herrn Hofschauspieler Malcher vom Hoftheater in Wiesbaden. Es sei hier im Voraus erwähnt, daß die Torunee-Gesellschaft nicht länger als einen Tag bleiben kann, da die Direktion für jeden Tag in einer anderen Stadt auf Wochen hinaus verpflichtet ist.

Nach einer Mitteilung der R. A. Stromaufsichtsbehörde Veltmerich ist das Eis seit gestern nachmittags 2 Uhr 15 Min. in vollem Gange.

Für Montag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr hatten die hiesigen Jungmänner zu einer gemeinsamen Handwerker-Versammlung im Hotel Wettiner Hof eingeladen. In der Versammlung sollte Bericht erstattet werden über das von der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen neu gegründete Submissions-Amt, sowie über dessen Bedeutung für den Handwerkerstand. Die Teilnahme war eine überaus große, etwa 160 Handwerksmeister aller Gewerbe hatten sich eingefunden, ein Zeichen, daß man dem Wirken des Submissions-Amtes großes Interesse entgegenbringt. Herr Baumeister Louis Schneider, Riesa, hatte den Vorsitz übernommen und begrüßte zunächst den Vorsitzenden des Submissions-Amtes, Herrn Müller-Beipzig, der hierauf über die bisherige Tätigkeit des Submissions-Amtes berichtete. Daselbe habe in erster Linie den Zweck, auf Beseitigung der Mängel im heutigen Submissionswesen hinzuwirken. Gelänge das, so sei damit eine Besserung der Verhältnisse im Handwerk und Gewerbe erreicht. Das heutige Submissionswesen habe mit seinem Prinzip, die Arbeit den Mindestforderungen zu geben, Handwerk und Gewerbe demoralisiert. Es würden die zu niedrig offerierten Arbeiten in dem Glauben übernommen, Gelegenheit zu finden, den Schaden entweder durch minderwertige Arbeit oder durch Nachfrist der die Arbeit abnehmenden Beamten auszugleichen. Selbstredend werde diese Lage Moral nicht ohne Einfluß auf die übrige geschäftliche Tätigkeit des Unternehmers, es hätten sich da Verhältnisse herausgebildet, die im Interesse des

Staatens ebenso bedauerlich seien wie im Interesse des Handwerkes. Es müsse von Staat und Gemeinde, die das schädliche Submissionsprinzip großgezogen, der Anlaß zur Beseitigung ausgehen! Redner teilt aus der Praxis des Submissions-Amtes mehrere drastische Fälle mit, welche das Staunen der Versammlung erregten. Er kommt dann weiter auf die Verdienste zu sprechen, welche sich unsere Regierung durch Unterstützung der Bestrebungen der Mittelstandsvereinigung erworben habe. Aus ganz Deutschland und ebenso vom Auslande seien Anfragen wegen des Submissions-Amtes da. Man bezeichne allseitig das Vorgehen der Sächsischen Regierung als bahnbrechend auf dem Gebiete des Submissionswesens. Hoffentlich stärke dieser Beifall die uns wohlwollenden Kreise. Bis jetzt sei namentlich bez. der Wirkungen der vom Rgl. Finanzministerium erlassenen Generalverordnung noch nichts zu verspüren. Das Submissionsamt hoffe namentlich, daß die Beamten in der weitgehendsten Weise sich der Sachverständigen des Submissionsamtes bedienen werden. Die Herren werden dabei die Erfahrungen machen, daß es den Sachverständigen fern liegt, irgendwie auf die Entschließung der Beamten einen Druck auszuüben oder irgendwie für die Preisbestimmungen maßgebend zu werden. Die Sachverständigen sollen ausschließlich den Beamten ihre Sachkunde darbieten und sie so in die Lage versetzen, die obliegende Verantwortung jedermann gegenüber zu tragen, daß der Zuschlag einerseits das staatliche Interesse in jeder Weise wahrt, andererseits der vergebenden Stelle das Optimum abnimmt, als beteiligten sich auch staatliche Stellen an der allgemeinen Preisdrückerei. Nachdem noch Herr Barth darauf aufmerksam gemacht, daß die Bemühungen des Submissions-Amtes nur dann von Erfolg begleitet sein würden, wenn die rege Unterstützung des Handwerkes nicht fehle, und verschiedene Anfragen von Herrn Müller beantwortet worden waren, schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die Versammlung.

Eine Änderung der Prüfungsordnung für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst ist vom 1. und 5. Ausschuß der Dresdener Handelskammer beim Königl. Ministerium des Innern auf Ersuchen des Vereins für Handel und Industrie in Sachsen beantragt worden. Nach der Änderung sollen als Ersatzfächer für die in erster Reihe vorgesehenen wissenschaftlichen Prüfungsfächer auch laienmännliche Fächer zugelassen werden.

Die neueste Schule Sachsen ist die 18. Bezirksschule für Knaben und Mädchen in Chemnitz, welche 780000 M. kostete. Ihr folgten hinsichtlich der Höhe der Baukosten die 19. Bezirksschule in Leipzig mit 540000 M. und eine Bezirksschule in Grimnitzschau für 470000 M., dann zwei weitere Schulbauten in Chemnitz für 450000 bzw. 440000 M., endlich die Hülfschule in Leipzig für 260000 M. Aber auch kleine Städte bringen für Schulbauten ganz beträchtliche Opfer. So erbaute Tharandt eine neue mittlere Volksschule für 275000 M., Vorchdorf für 150000 M., Röditz für 115000 M. — Die Kosten für die neue Mädchenschule der Stadt Riesa werden auf gegen 500000 M. geschätzt.

Ein neuer Kurs in Sachsen? Unter dieser Überschrift veröffentlichte die „D. Tagesztg.“ dieser Tage einen Artikel, in dem sie bekanntlich ausführte, daß die sächsische Staatsregierung der Sozialdemokratie eine allzu liebevolle Behandlung angedeihen lasse und dem Antiliberalismus zu große Konzessionen mache. Wie eine Dresdener Korrespondenz mitteilen weiß, dürfte die sächsische Regierung kaum selbst Gelegenheit nehmen, den Behauptungen in dem erwähnten Artikel in irgendeiner Weise entgegenzutreten. Es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß Staatsminister Graf Bismarck von Sachsen erst gelegentlich der letzten Landtagsession den Standpunkt der sächsischen Staatsregierung gegenüber der Sozialdemokratie in durchaus klarer Weise festgelegt habe, und daß auch Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Rumpelt an derselben Stelle gelegentlich der Besprechung der Straßentumulte in Dresden ganz einwandfrei betont habe, daß die sächsische Regierung allen ähnlichen Uebergriffen auch in Zukunft in ganz energischer Weise entgegenzutreten werde. Dann fährt die erwähnte Korrespondenz fort: Die Aufhebung des Schächtverbots in Sachsen ist von der Staatsregierung deshalb erfolgt, weil durch wissenschaftliche Untersuchungen an der Landesuniversität festgestellt worden ist, daß in dem Schächten der Tiere nach jüdischem Ritus eine Tierquälerei